Haari-Oberg, Ilse: Die Wirkungsgeschichte der Trierer Gründungssage vom 10. bis 15. Jahrhundert. Bern u.a.: Lang 1994 (Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 607). 204 p., Abb.en.

Seit etwa der Jahrtausendwende findet sich die Überlieferung, Trier sei von Trebeta, Sohn des Ninus und Stiefsohn der Semiramis, gegründet worden. In den Fußstapfen ihres Doktorvaters Heinz Thomas beschäftigt sich die Autorin mit den verschiedenen Versionen dieser "gelehrten Sage" (12) bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Sie stellt zunächst die in Trier entstandenen Zeugnisse vor und verfolgt dann die Ausbreitung der Tradition außerhalb ihres Ursprungsorts, wobei sie sich strikt auf die bereits gedruckt vorliegenden Fassungen beschränkt. Zahlreiche, z.T. entlegene Quellen, durchnumeriert von 1 bis 52, werden herangezogen und die jeweiligen Aussagen zur Trebeta-Überlieferung in chronologischer Anordnung referiert.

Gewiß handelt es sich dabei um eine nützliche Zusammenstellung, doch können die Mängel der Arbeit nicht verschwiegen werden. Prüft man die Angaben im einzelnen nach, so muß man leider konstatieren, daß die Autorin nicht gründlich genug recherchiert hat. Ergänzungen und Korrekturen sollen an anderer Stelle veröffentlicht werden. Hier müssen zwei Beispiele für die oberflächliche Arbeitsweise genügen: die auf die Weltchronik Rudolfs von Ems zurückgehende Trebeta-Passage in der von Merzdorf edierten "Historienbibel IIa" wird p. 100 sq. not. 384 beiseitegelassen, da die Quelle nicht lokalisierbar und wegen der fragwürdigen Edition für eine Interpretation "ungeeignet" sei. Dem von ihr an anderer Stelle zitierten Artikel "Historienbibel" des Verfasserlexikons und der dort angeführten Literatur hätte sie jedoch unschwer die für eine Interpretation nötigen Angaben entnehmen können. - Unerwähnt bleibt, daß in der "Thüringischen Chronik" des Johannes Rothe, die keinesfalls zu den Historienbibeln gezählt werden darf (so p. 100), in c. 37 der Trierer Heros eponymos in aufschlußreicher Weise mit der deutschen Heldensage verbunden wird: Die rheinischen Riesen Siegfried, Hagen und Kriemhilt stammen aus dem Geschlecht Trebetas. Rothes lateinische Vorlage für diese Stelle liegt übrigens seit 1897 gedruckt vor (Zs. des Vereins für Thüringische Geschichte vol. 18, p. 46).

Ein zweiter Kritikpunkt betrifft philologische Grundprinzipien: Allzu oft vermisse ich Angaben über die Abhängigkeit der herangezogenen Texte voneinander sowie eine angemessene Berücksichtigung des Gattungszusammenhangs. Die Zusammenfassung listet zwar die verschiedenen Funktionen der Überlieferung auf, doch ein klares Bild ihrer Entwicklung von einer Tradition im Dienste kirchenpolitischer Ansprüche zu einem wichtigen Baustein nationaler und städtischer "Herkommen" am Ende des Mittelalters muß der Leser sich letztlich selbst zurechtlegen. Unverständlich ist mir schließlich, weshalb die Autorin auf den Begriff "Sage" setzt, obwohl ihr das überzeugende Alternativ-Konzept von F. Graus, das den Begriff "historische Überlieferung/Tradition" in den Mittelpunkt stellt, bekannt gewesen ist (cf. auch Artikel "Sage" im "Lexikon des Mittelalters").

Klaus Graf

Druckfassung erschienen in: ***Fabula 36 (1995), S. 341-342 (verändert)***